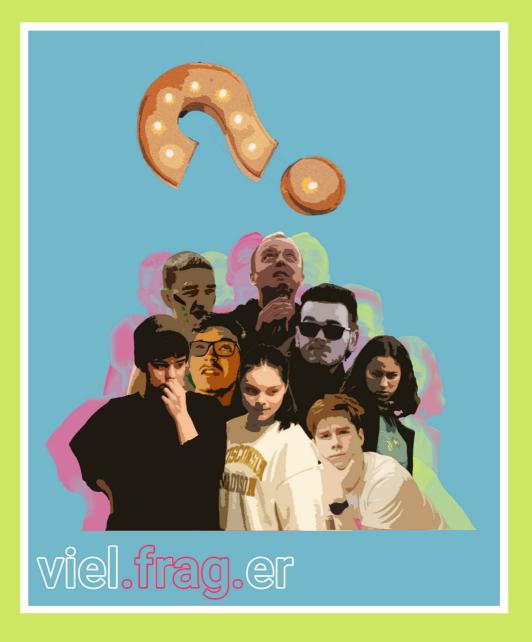
DER #03 | April 21 DUGENDWERKER





Inhaltsverzeichnis

Leitartikel	2
Neues aus dem Jugendwerk	3
Ein Gespräch mit Paulus	5
JugendTAG	8
Die Grund.Legenden	15
Der Auslandskorrespondent	20
Jugendarbeit in der Pandemie	24
Social Media stellt sich vor	34
Kommende Veranstaltungen	35

"Viel.frag.er" - Wortspiele sind unser Ding

Leider waren es im letzten Jahr auch (fast) die einzigen Spiele, die wir spielen konnten. Kaum noch Veranstaltungen, keine Treffen das wirft viele Fragen auf. "Was tun? Was kann man anbieten?" fragen sich die Jugendreferenten. "Ich langweile mich. Warum darf ich nicht raus?" fragen sich die Jugendlichen.

Weitere Interpretationen sind durchaus erlaubt.

Wir haben die Zeit genutzt, um für diese Ausgabe sehr viele Fragen zu stellen. Da es kaum Berichte von Veranstaltungen gibt, haben wir uns entschlossen, denjenigen, die Jugendarbeit machen, Fragen zu stellen: wer seid ihr und was wollt ihr eigentlich?

Da das Frage-Antwort-Format in dieser Ausgabe Programm ist, haben wir uns erlaubt, auch bereits altbekannte Inhalte neu zu gestalten. Der Zeit weit voraus war unser Auslandskorrespondent bereits, daher ändert sich nur das Land - diesmal gibt's Post aus dem schönen Italien.

Einen neuen Dauergast dürfen wir in dieser Ausgabe begrüßen: die Grund.Legenden!

In dieser Reihe wollen wir uns mit Leuten unterhalten, welche die Grundsteine unseres Jugendwerks gelegt haben und teilweise auch noch zu seinem Fundament gehören.

"Fragen kostet nix!" und "Es gibt keine dummen Fragen!" hört man oft. Das wollen wir nun auf die Probe stellen.

Man kann aber nicht nur an Menschen Fragen richten, sondern auch an Gott. Der hält bestimmt keine Frage für dumm.

In diesem Sinne: entspanntes Lesen und immer gute Fragen.





Schön, dich kennenzulernen, Büro!

Büro: Gleichfalls! Hat ja auch lange gedauert, bis es geklappt hat!

Erstes Kennenlernen? Büro: Vor zwei Jahren.

Erstes Date mit dem Jugendwerk?

Büro: Vor einem Jahr. Zusammengezogen?

Büro & Jugendwerk: Ein Jahr später.

Man sieht also - beziehungsscheu, aber wenn, dann richtig:)

Hey Vorstand! Na wie gehts?

Vorstand: Bestens soweit, freue mich hier zu sein.

Zuwachs?

Vorstand: Ja! Endlich wieder vollzählig! Glückwunsch! Wer ist dazugekommen?

Vorstand: Andrei Ciubotaru. Freue mich sehr!

Hallo Zukunftswerkstatt, schön dich wieder dabei zu haben! Zukunftswerkstatt: Hey, ich freue mich auch sehr, wie jedes Jahr, wieder hier zu sein.

Na, wie lief denn dieses Jahr die Geburtstagsparty? Zukunftswerkstatt: Hey, war mal wieder mega cool und erfolgreich. Anwesende?

Sowohl die üblichen Gäste: Jahresplanung, Rückblick usw... als auch die Special Guests Jugendzentrum und den aufzuklärenden Kollegen "Was ist evangelisch?".

Klingt nach viel Spaß mit coolen Geburtstagsgästen!

Oh, ein neues Gesicht ist heute auch zu sehen! Wer bist du denn? Jugendzentrum: Hallo erstmal. Ich bin das Jugendzentrum. Eng mit dem Jugendwerk?

Jugendzentrum: Mmmh, wir lernen uns momentan eher noch kennen. Ich drück euch fest die Daumen!

Herzlich Willkommen, Online-Anmeldung!
Online-Anmeldung: Danke für die herzliche Einladung.
Erster Arbeitstag?
Online-Anmeldung: LJMK März.
Wie läuft der Job so?
Noch auf Probezeit.



Ein Gespräch mit Paulus

Peter

Wie steht's mit deinen Jahresvorsätzen? Es ist jetzt April und statistisch gesehen müsstest du schon die meisten deiner Jahresvorsätze aufgegeben haben.

Paulus sag' mal, machst du weiter mit dem Training? Du hattest dir doch vorgenommen, in der Kampfbahn zu bleiben und für den Siegespreis, der nie vergeht, anzutreten?

Aber natürlich habe ich nicht aufgegeben! Am schwersten ist es aber, gegen mich selbst anzukämpfen, wenn ich müde bin und mal keine Lust habe und darüber nachdenke, ganz aufzugeben.

Darin bist du echt gut. Wenn du dir etwas vornimmst, dann hältst du es auch durch. Das habe ich immer an dir bewundert und geschätzt, lieber Paulus. Der Spruch, den ich mal gehört habe, trifft auf dich überhaupt nicht zu.

Welcher Spruch?

"Fă ce zice popa, nu ce face popa!"

Das verstehe ich nicht, was bedeutet das?

Paulus, das ist rumänisch und bedeutet: "Du sollst das tun was der Apostel sagt und nicht das, was er tut". Du weisst schon warum? Weil, was er sagt nicht immer mit dem übereinstimmt, was er tut, was er spricht und wie er sein Leben lebt, etwa so wie in der Politik.

Ja. den Vorwurf kenne ich! In Korinth damals... ich musste der Gemeinde das ein für alle mal klar machen und hatte ihnen deutlich gesagt, dass ich meinen Leib (und Geist) bezwinge und zähme, damit ich nicht andern predige und selbst verwerflich bin. Das ist eine wichtige Anleitung zur Sensibilisierung in Sachen Glaubwürdigkeit. Damit diese Sensibilisierung einsetzen und greifen kann, wird es allerdings gut sein, wenn du dich fragst, wo denn diesbezügliche Gefahren liegen und - warum du es nicht schaffst. Mach dir gedanklich eine Liste mit all den Dingen, die dir im vergangen Jahr aufgefallen sind. Wo bist du nicht deinen Idealen treu geblieben? Wo hast du gelogen, obwohl du es nicht wolltest? In welchen Situationen hättest du es besser tun können? Du kannst bestimmt verschiedenes aufzählen.

Ja das kann ich. Ich erinnere mich hier als aller erstes an die letzten Wahlen in unserem Land. Da ist dieses Gefühl unmittelbar: Unglaubwürdigkeit. Leider ist dieses eine allgemeine Stimmung weltweit. Aber wie sollen wir das schaffen, Paulus?

Ich weiss wie. In der Gemeinschaft. Es kämpft zwar jeder von sich aus, mit eigener Kraft und Willen, aber mit den anderen in der Gemeinde zusammen. Gemeinden, das sind vom Glauben an Jesus Christus angerührte Menschen, etwa so wie bei den Leuten im Jugendwerk. Sie sind gemeinsam unterwegs, helfen und stützen sich auf diesem Weg gegenseitig, - indem sie Zweifelnde, Mutlose, Traurige aufrichten, die Unsicheren ausgerichtet werden, die Starken den Schwachen beistehen, so dass keiner zurückbleibt und alle es schaffen.

Ja, das macht Sinn.

Und weisst du wann das am wichtigsten ist? Gerade dann, wenn es schwierig wird. Wenn es eine Krise gibt. Dann ist es am wichtigsten, Charakter zu zeigen bzw. glaubwürdig deinen Glauben, deine guten Werte zu leben.

Das stimmt, Paulus. Gerade jetzt läuft es bei uns nicht gerade gut. GLAUBWÜRDIGKEIT ist eine der Bedingungen für elementaren einen guten Umgang der Menmiteinander. schen Trotzdem scheint vielen Menschen überhaupt nichts daran gelegen zu sein, sie zu erreichen und zu erhalten. In unserer Zeit, in der man von Fake News und polarisierung in der Gesellschaft spricht, hat man da kein autes Gefühl.

Es war aber schon immer so und ieder Lehrer. Politiker. Pfarrer. Schüler und Student steht letztlich immer wieder vor der Frage. ob sich die Worte mit dem Leben decken, die Einstellung mit der Haltung, besonders in Zeiten der Krise. Nicht nur junge Leute wie du und Kinder haben ein feines Gespür dafür, ob das, was einer sagt, und das, was er tatsächlich lebt und tut, übereinstimmt. Es kann verheerende Folgen haben, wenn sich herausstellt. diese Übereinstimmung dass nicht gegeben ist. So entstehen Konflikte. Daraus folgen trauensverlust, Verachtung und Gleichgültigkeit. Was hat sich wahrer Charakterzug ge-



zeigt in den letzten Monaten und Wochen, als es darauf ankam, Gesagtes und Behauptetes W wirklich zu leben? Hat sich da im Blick auf deinen Glauben und deinem Leben in Pandemie-Zeiten eine Unstimmigkeit gezeigt, die du so nicht gesehen oder wahrhaben wolltest? Erinnere dich in diesem Jahr immer wieder daran. Gib nicht auf und

mach es besser. Und vergiss nicht, dass du gesegnet bist und dass du diesen Weg nie alleine gehst, sondern immer an der Seite von Jesus und denen, die zu ihm gehören.

Das ist ein guter Neujahrsvorsatz Paulus. "Mehr Glaubwürdigkeit" das merke ich mir mit deinen Worten:

Paulus schreibt:

25. Alle Wettkämpfer üben in jeder Hinsicht Verzicht.

Sie tun es, um einen vergänglichen Siegeskranz zu gewinnen.

Aber wir tun es für einen unvergänglichen Siegeskranz.

26. So führt mein Wettlauf nicht ins Ungewisse

und meine Fausthiebe gehen nicht in die Luft.

27. Vielmehr treffen meine Schläge meinen eigenen Körper und unterwerfen ihn mir.

Denn ich will nicht anderen etwas verkünden und selbst als Versager dastehen.

1. Kor. 9, 25 - 27

JugendTAG

Mathias

2020 mussten wir den Namen unserer einzigen großen Veranstaltung, des Jugendtags, leider wörtlich nehmen - statt drei Tage Inputs, Musik, Workshops und Jugendcafé gab es nur einen.

Wir haben sechs Personen ein paar Fragen zum Jugend-TAG gestellt. Adriana Verghelet, Maria Junesch, Patricia Susan, Andreas Hartig, Beni Schaser und Max Braisch waren so freundlich, diese Fragen zu beantworten.

Erratet ihr, welche Antwort von wem stammt?

Wie hast du von diesem JugendTAG erfahren?

Wie jede/r wahre/r Mitarbeiter/in hab ich mir beim Jugendtag 2018 schon vorgestellt, es werde ein Jugendtag 2020 stattfinden. Ich kann den genauen Moment nicht aufzeigen, an dem ich vom Jugendtag 2020 erfahren habe, es war immer etwas natürliches, dass er mit mehr oder wenigeren Herausforderungen stattfinden wird.

Von Bekannten aus dem Jugendwerk, aber auch aus den sozialen Medien.

Vom Jugendtag habe ich von Alex Arhire erfahren.

Vom Jugendtag habe ich vom Leitungsteam erfahren.

Von Cristina (Arvay), die ich zufällig traf und die nicht wusste, dass ich für länger in Siebenbürgen bleibe.

Vor dem Jugendwerk-Plakat im Landeskonsistorium stehend, das mich auf den ersten Blick beeindruckte und mit seinen vielversprechenden Fotos euphorisch stimmte.

Sehr kurzfristig: es war nur 10 Tage, bevor er stattfand, und ich hatte mich gerade damit abgefunden, dass z. Zt. eh nichts stattfindet.

Ich habe vom JuTa durch unsere Jugendgruppe erfahren, kann mich aber nicht mehr genau erinnern, wer es erwähnt hat.

Was hat dich dazu bewegt, teilzunehmen?

Nach dem es 2020 kaum Veranstaltungen für Jugendliche gab, war es selbstverständlich, dieses Angebot wahrzunehmen, wieder Freunde und Bekannte, aber auch neue Gesichter, zu treffen.

Ich dachte, dass ich seit langer Zeit nicht mehr an einem Event des Jugendwerkes teilgenommen habe und ich habe mich auch sehr gefreut, dass ich nach der langen Quarantäne endlich mehr sozialisieren kann. Wie auch bei der vorigen Frage, gab es für mich keinen einzigen, umfassenden Grund, der mich davon überzeugt hat, teilzunehmen. Es war wie immer mit den Veranstaltungen des Jugendwerkes: ein bisschen Sehnsucht nach Gemeinschaftsgefühl, ein bisschen gespannt sein auf die Aktionen und Spiele, ein bisschen Vorfreude auf die Musik und ein starkes Bauchgefühl, dass alles funktionieren wird, wie es funktionieren soll. Vielleicht auch ein bisschen Appetit auf das traditionelle, super leckere, jugendwerkstypische Essen.

Allein schon die Tatsache, dass ich die Freiheit habe mich (dorthin) zu bewegen! (Wenn die gegeben ist, versteht sich meine Teilnahme von selbst...!)

Wegen den Umständen durch die Pandemie sind all die geplanten Sommerlager und Treffen mit dem Jugendwerk ausgefallen, ich hatte mich sehr darauf gefreut und war verständlicherweise sehr enttäuscht, nicht daran teilnehmen zu können. Als ich dann erfahren habe, dass der Jugendtag stattfindet, wollte ich unbedingt mitmachen.

Jugendtag - Aufregung, Vorbereiten, Atmosphäre schaffen, beten und hoffen, Zuhause bieten, Türen öffnen, durchlüften, ermutigen, Vorfreude... Jugendtag - Lächeln schenken, Begeisterung, staunen, ergriffen sein, mitfühlen, hören, sehen, schmecken, Gutes empfinden, kennenlernen, erzählen, Erfahrungen austauschen, Dankbarkeit, Lobpreis, den Schöpfer und Retter erleben.

Was hat dich überrascht?

Das Altersspektrum: mehrere kleine Kinder sowie begeisterte Ältere waren selbstverständlich dabei. Und die Herkunftsorte: Kennzeichen aus dem ganzen Land las ich an den Autos (und doch nur ein ausländisches); sogar viele nach Rumänien Zugezogene beteiligten sich aktiv.

Auch wenn ich darauf eingestellt war, dass es anders sein wird als normalerweise, hat mich die Stimmung, die in der Luft lag, sehr überrascht. Es war eine Stimmung die ich noch nie so erlebt hatte, eine von großer Freude auf das Wiedersehen, und trotzdem ruhig, etwas zurückgehalten, aber immer noch eine angenehme Ruhe. Es war so eine Mischung aus großer Freude und Aufregung aber vermischt mit etwas Melancholie. Wenigstens habe ich es so empfunden.

Die komplette Kirchenburganlage samt Pfarrhaus, Garten und Hof.

Es hat mich überrascht, dass so viele alte Mitarbeiter dabei waren. Und am meisten haben mich die Mitarbeiter, die im Ausland studieren überrascht, weil man nicht so leicht in diesem Moment reisen kann. Also war ich sehr begeistert, dass wir nach so vielen Jahren wieder zusammengekommen sind.

Klar ist die Antwort auf diese Frage die Bereitschaft der Leute, in einer solchen Situation, trotz aller Herausforderungen und Hindernisse, dabei sein zu wollen und mit Energie und Begeisterung sowohl die Veranstaltung zu gestalten, als auch mitzumachen und sie zusammen zu genießen. Wenn ich aber ehrlich sein muss, war ich selbst von der eigentlichen, super glücklichen Reihe von Ereignissen überrascht.

Die Offenheit und Freude aller Beteiligten.

Sei ehrlich: wie viele Portionen hast du dir zum Mittagessen gegönnt?

So viele es gebraucht hat

Eine Portion war für mich genug, aber weil ich ehrlich sein muss, kann ich sagen, dass ich bei der Schlange lange nachgedacht habe, welches Menü das meiste Fleisch enthält, also habe ich die Würstchen bestellt.

Ich hatte nicht die größte Lust noch ein zweites mal an der Schlange zu stehen, also nur eine :))

Wenn ich halt ehrlich sein muss ist die Antwort nicht die positivste, ich meine, habt ihr, Fleischesser, euch die vegetarische Option angeschaut? Nachdem ich den Salat anderer Vegetarier gesehen habe, habe ich mich entschieden, nicht bei der Schlange für die Essensabholung anzustehen und mich einfach mit Waffeln und Toast vom Jugendcafe vollzustopfen. Es war die richtige Wahl.

Zwei Drittel (wir hatten nämlich zwei Mitesserchen...) und dann noch ca. 5 Scheiben Brot! :)

Eine Portion - doch meine Kinder haben keine ganze Portion geschafft... deswegen bin ich satt geworden :)

Was würdest du zum nächsten Jugendtag mitbringen?

Ich würde gerne mehr gute Laune bringen. Und ich würde mich so sehr freuen, dass diese schwere Situation vorbei ist. Das freudige Lächeln und die Umarmungen vermisse ich sehr.

Eine Hängematte ^^

Ich wünsche mir mehr Energie und Begeisterung und vielleicht auch einen größeren Beitrag mitzubringen. Neue Ideen und Verbesserungen sind immer gut und hilfreich, aber ich glaube, wir sollten auch etwas vom vorigen Jugendtag behalten, und zwar der Eifer und den Enthusiasmus der Leute. Was zum essen bring ich wahrscheinlich auch, hoffentlich die Maske nicht mehr.

Mehr Teilnehmer.

Aus eigener Tasche: ein paar weniger fette und weniger süße Snacks.

Aus meinem Zuhause: ein Musikinstrument zum Mitspielen. Aus unserer Gemeinde: JUGENDLICHE...einen Microbus voll... mindestens

Wenn möglich viele Umarmungen und ein sichtbares Lächeln ohne Maske.

Die Grund.Legenden

Sarah

Hallo Cristina! Wir freuen uns sehr, dich bei unserem ersten Interview in der Reihe "Die Grund. Legenden" begrüßen zu dürfen. Fangen wir doch am besten mit einer Kurzbiografie an. Erzähle uns etwas über dich!

Hallo erstmal an alle, ich bin 49 Jahre alt und wohne momentan in Mediasch. Aufgewachsen bin ich allerdings in Kronstadt, wo ich zuerst auf die Honterus-Schule gegangen bin und später auf das Andrei-Şaguna-Gymnasium. Seit 2006 bin ich Mitglied des Jugendwerks, und arbeite derzeit dort als Kinder- und Jugendreferentin.

Wow, dann bist du ja schon ziemlich lange aktiv im Jugendwerk. Wann war denn dein erster Kontakt mit kirchlicher Jugendarbeit?

Die Jugendarbeit habe ich kennengelernt, als ich selbst Konfirmandin gewesen bin. Damals habe ich bei Aktivitäten der Kirchengemeinde Kronstadt teilgenommen und so den ersten Einblick in die kirchliche Jugendarbeit bekommen.



Du warst also schon von klein auf mit der Kirche in Kontakt. Wie kam es, dass du nach deinem Schulabschluss in die Schweiz gegangen bist, um dort Theologie zu studieren?

1996 habe ich mein erstes Studium abgeschlossen, ein Ingenieurstudium, habe aber schnell gemerkt, dass dieses Studium nichts für mich ist. Ich wollte meine Brötchen nicht mit der Arbeit in einer Firma verdienen. Als freiwillige Mitarbeiterin bei den Kinderbibeltagen oder Ausflügen der Kirche hab ich sehr viel Spaß und Freude gehabt und hab festgestellt, dass ich in diese Richtung gehen möchte. Von Bekannten wurde mir das Theologiestudium in der Schweiz dann empfohlen und als ich zusätzlich auch noch einen Stipendienplatz dort bekommen habe, ist mir klar geworden, dass dies der richtige weg für mich ist.

Was hast du sonst noch in der Schweiz gemacht? Was hast du dort sonst noch gelernt, nicht nur im schulischen Bereich, sondern auch fürs Leben?

Wie auch alle anderen Studenten habe ich auf dem Campus in verschiedenen Bereichen gearbeitet, eine Aktivität, die mir das Arbeitsleben näher gebracht hat. Fürs Leben hab ich im Laufe der

Studienjahre gelernt, dass Gott Türen in unserem Leben auf und zu macht und mich so durchs Leben führt. Ich hab mich damals eigentlich dazu entschieden, in der Schweiz zu bleiben, da ich aber keine Bewilligung bekommen habe, musste ich nach Rumänien zurückkehren. Wenn ich in eine Richtung gehe und die ist nicht richtig für mich, zeigt Gott mir einen anderen Weg.

Was waren deine Pläne, als du wieder nach Rumänien gekommen bist?

Trotz meiner Enttäuschung, nicht in der Schweiz bleiben zu können, wollte ich am Anfang



erstmal wieder Fuß fassen. Eine Arbeitsstelle und einen Alltag finden, der zu mir passt.

Eine ziemliche klassische Frage: Warum machst du überhaupt Jugendarbeit und was ist deine Motivation?

Für mich ist Jugendarbeit sehr wichtig, weil ich das weitergeben kann, was ich selbst empfangen habe. Es sind Menschen gewesen, die in mein Leben investiert haben, die mir Wegweiser waren und mir von Gott und seiner Liebe, seiner Vergebung und Annahme erzählt haben. Diese Dinge haben die Grundlage für mein Leben gebildet und deshalb möchte ich sie durch Jugendarbeit auch weitergeben.

Wo hast du, außer beim JuWe, noch Jugendarbeit gemacht? Gab es vielleicht während deines Studiums auch Möglichkeiten, in der Jugendarbeit aktiv zu sein?

Ja, in der Schweiz habe ich zwei Jahre in einer Kirchengemeinde gearbeitet und war dort aktiv in Sommer- und Herbstlagern. In der Gemeinde in Broos (Orăștie) habe ich auch für eine Zeit den Teeniekreis organisiert.

Was hat dich dazu bewegt, dich beim Jugendwerk zu engagieren bzw. mitzumachen?

Als ich vom Jugendwerk erfuhr, habe ich bemerkt, dass es noch wenige Mitarbeiter hat und ich mich gut als Unterstützung einbringen könnte. Es hat mir von Anfang an viel Freude gemacht mitzuarbeiten und hat außerdem sehr gut in unser familiäres Leben gepasst.

Wie viele/was für besondere Momente hast du im Laufe deiner Aktivität beim JuWe erlebt?

Ich habe immer wieder erlebt, dass wir bewahrt worden sind. Manchmal denke ich, wir haben auch Sachen gemacht, die sehr riskant waren, und es ist niemandem etwas passiert. Ich habe erlebt, dass Gott uns immer die richtigen Menschen geschickt hat - im richtigen Moment. Jedes Jahr sind neue tolle Leute dazugekommen, wenn wir Hilfe gebraucht haben. In all den Jahren habe ich auch vieles gelernt und nicht nur gelehrt, und bin durch viele kleine Momente, als Person, sehr gewachsen.

Nach so vielen Jahren Erfahrung, hast du auch sicher viele Leute kennengelernt. Hast du noch mit ehemaligen Mitarbeitern, auch aus deiner Anfangszeit im JuWe, Kontakt?

Ich hab zu einigen Mitarbeitern noch Kontakt, wir wurden sogar gefragt 'Paten zu werden!

Gab es neben all den schönen Erinnerungen auch besonders schwierige Zeiten oder Momente?

Auf jeden Fall, das gehört aber auch irgendwie dazu. Es gab Zeiten, in denen du ein Team hattest, bei dem du nicht genau wusstest, ob man gemeinsam ans Ziel kommen kann. Hier war mehr Arbeit und Teamfähigkeit gefragt, aber mit Vertrauen und Hoffnung hat es doch immer geklappt, obwohl es vielleicht nicht einfach war.

Du bist jetzt schon fast 15 Jahre aktiv dabei beim Jugendwerk dabei. Wie stellst du dir die Zukunft dessen vor, mit oder ohne dich?

Momentan habe ich vor noch ein paar Jahre beim Jugendwerk zu bleiben, wie lange weiß man aber nie. Es gab immer Menschen die gekommen sind, geholfen haben und ich denke darauf baut sich auch die Zukunft des Jugendwerks, meiner Meinung nach, auf. Ich hoffe, dass das Jugendwerk sich ständig weiterentwickelt und ich möchte weiterhin einen Teil dazu beitragen.

Noch eine letzte Frage: Wie sieht eigentlich der typische Arbeitstag einer Referentin für Kinderund Jugendarbeit aus?

Einen wirklichen typischen Arbeitstag gibt es da nicht. Es hängt immer davon ab, welche Veranstaltungen anstehen: manchmal bereite ich mehrere Stunden für ein LJMK vor und an anderen Tagen mache ich nur Abends die Kasse. Ziemlich abwechslungsreich also!

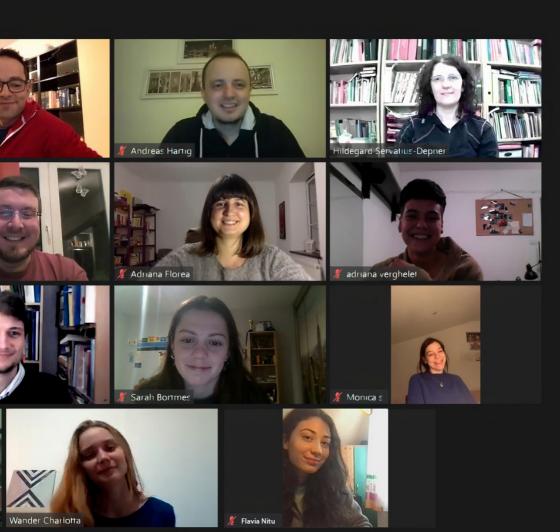












Team der 3. Ausgabe des "Jugendwerkers"

Der Auslandskorrespondent

Moni





Aus einer exklusiven Facetime Sitzung erfahren wir heute mehr von unserer lieben Adriana Vergheleţ, die uns auf diesem Weg live über ihre Auslandserfahrung berichtet und uns somit, auch wenn nur für wenige Minuten, gedanklich in das schöne Prali (in Italien) mitnimmt.

Liebe Adriana, danke, dass du uns einen Einblick in deine jetzige Erfahrung ermöglichst! Zuerst wollen wir wissen, wieso du dich für ein Freiwilliges Jahr im Ausland entschieden hast, statt direkt dein Studium zu beginnen?

Hallo zusammen, danke für die Einladung, ich koche jetzt grade in der Zeit wo wir facetimen hiermit schon ein kleiner Einblick in unsere Küche.

Zu der wichtigeren Frage: ich habe mich mit dem Thema lange auseinandergesetzt und habe von den Freiwilligen, die jährlich nach Kronstadt kamen, viele Meinungen und Erfahrungen mitbekommen.

Eins war mir aber immer klar: ich kann mir in der Schulzeit kein richtiges Bild von dem, was



ich später werden will, machen. Man sitzt so viele jahre in der Schulbank und dann soll man entscheiden, wo man die nächsten Jahre in der Unibank sitzt. Schwierig... Hauptsächlich aus diesem Grund war für mich ein Auslandsjahr ein guter Start für die weiteren Entscheidungen.

Hier bin ich komplett deiner Meinung! Toll, dass du dich dafür entschieden hast. Warum aber ist ausgerechnet das ökumenische Zentrum in Agape der Ort, an dem du dein GAP-Year verbringen möchtest?

Ich habe das Zentrum mit Freunden aus der Gemeinde im September 2019 besucht und es hat mir damals sehr gut gefallen. Nach weiteren Gesprächen mit Adriana Florea hab ich mich dann auch beworben und es wurde mir sogar vorgeschlagen, ein paar Wochen im Februar hinzufahren, um mir einen besseren Eindruck machen zu können. Ich habe schnell festgestellt, dass es ein interkulturelles Zentrum ist, wo Menschen bereit sind, dich aufzunehmen und sofort die Erfahrungen, die sie gemacht haben, mit dir teilen.

Die Menschen hier geben sich richtig Mühe, dass du dich wohl fühlst. Ich würde sagen, dass hier in Agape das passiert, was die ganze Welt zu erreichen probiert: alle Menschen sind wichtig! Man arbeitet aktiv und bewusst an Inklusion und Integration. Eine wahre Utopie, die trotzdem mit der ganzen Welt in Verbindung bleibt.

Das hast du schön gesagt... Ich glaube die Welt versucht momentan vieles noch zu lernen und mit vielem noch umzugehen. Was uns zu der nächsten Frage bringt: Es ist eine verrückte Zeit gewesen, fürs Reisen und für neue Anfänge... Hatte die Pandemie einen Einfluss auf deine Entscheidung, nach Agape zu gehen?

Im Sommer 2020 habe ich die Zusage bekommen und trotz den Umständen hatte ich nicht mal den Gedanken, "Nein" zu sagen, gehabt. Einen Monat später machte ich mich schon auf den Weg und musste nach meiner Ankunft in Agape 2 Wochen in Isolation. Gleich danach hatten wir eine Gruppe in unserem Zentrum und mussten anschließend, wegen der damaligen Lage, komplett schließen . Es ist aber vorgesehen, dass wir ab Februar langsam wieder öffnen. Unter anderem hab ich Weihnachten hier gefeiert. Zum ersten mal weiter weg von daheim und zum ersten mal mit Gnocchi und Carciofi. Ich hatte aber sowieso vor, Weihnachten in Agape zu feiern, also schlussendlich hatte die Pandemie nicht große Einflüsse auf meine Entscheidungen. Auf fast gar nichts eigentlich, außer, dass das Zentrum eine Zeit lang

geschlossen war. Keine Sorge, es gab hier auch so genug zu erleben.

Es freut mich zu hören, dass du diese Chance trotz der Pandemie genutzt und nicht darunter gelitten hast. Zum ersten mal für eine längere Zeit weiter weg von daheim... Sicher nicht einfach, oder? Welche war die größte Herausforderung, die du in Italien erlebt hast?

Es ist für mich eine tolle Erfahrung und man ist sehr beschäftigt. aber natürlich meine Familie, meine Heimat, am stärksten jedes mal nach dem facetimen. Es war tatsächlich eine Herausforderung, mich mit der Arbeit hier auseinanderzusetzen und mich daran zu gewöhnen. Im ersten Monat war alles sehr neu, man war motiviert, zu helfen. Die Begeisterung ist anders, wenn viele Leute um dich herum sind. Mit der Zeit fällt es einem manchmal schwieriger, aber es entstehen immer wieder aute Gespräche mit den Mitmenschen hier und das macht alles spannender. Man lernt richtig viel über die anderen Freiwilligen hier, wenn man mit ihnen arbeitet, isst und die gesamte Zeit miteinander verbringt.

Was hast du in dieser Zeit alles gelernt? Was war die wichtigste Bereicherung für dich?

In meiner Zeit hier habe ich einen Ich habe gelernt, dass die beste Methode tatsächlich das Reden ist. Man muss sich trauen zu reden, denn so lernt man am besten. Zu den Bereicherungen, die ich hier erleben durfte, kommt die Auseinandersetzung mit den Gefühlen, die man hat. Die Menschen hier legen sehr viel Wert auf "wie man sich fühlt". Mit Emotionen umzugehen ist etwas, was ich leider bis jetzt nicht aktiv lernen sollte und wollte, darum bin ich natürlich froh, dass ich das hier erleben und lernen darf, auch wenn es mir nicht immer leicht fällt.

Und natürlich was ich hier in Italien gelernt habe, ist, wie man mit denselben Leuten arbeiten kann und zugleich seine Freizeit verbringen muss. Wie schwer es manchmal sein kann.

Manchmal fühlt man sich überfordert, aber man findet bei den gleichen Menschen auch Unterstützung. Ich bin sehr dankbar, diese Art von Erfahrung machen zu dürfen. Würdest du so ein Freiwilliges Jahr weiterempfehlen, trotz Pandemie?

Für mich ist und wird diese Erfahrung für immer etwas besonderes bleiben. Eine Zeit, in der man viele Herausforderungen, zugleich aber eine sehr gute Chance zu wachsen und neues zu lernen, hat. Als ich mich entschieden habe, ein Freiwilliges Jahr zu machen, sah ich es mehr als ein Mittel zum Zweck und der Zweck war, mich zu entscheiden. was ich danach machen möchte. In meinem Kopf standen die Wörter "ein Jahr Pause machen", was man mir immer geantwortet hat, als ich gesagt habe, dass ich nicht direkt an die Uni will, wie ein Leuchtschild. Doch die Dinge, die ich hier erlebt habe und die ich weiterhin erlebe, machen mir klar, dass diese Erfahrung mir viel, viel mehr bringt.

So empfehle ich sicherlich so ein Gap Year, solange man davor eine umfassende Recherche macht, was die Optionen sind und wie das Leben in den Proiekten aussieht.

Die Überraschungen kommen trotzdem, doch die sind ja auch Teil der Schönheit des in einem unbekannten Ort lebens.

Jugendarbeit in der Pandemie

Mathias

Jugendarbeit ist immer spannend, aber auch eine Herausforderung für die, die sie machen. Daher wollten wir die Verantwortlichen aus Heltau, Hermannstadt, Mediasch und Kronstadt etwas näher kennenlernen und ihnen zu den besonderen Herausforderungen des letzten Jahres ein paar Fragen stellen. Viel Spaß bei der kleinen Rundreise durch die siebenbürgische Jugendarbeit:)

MAX BRAISCH - HELTAU

Vorstellung in drei Sätzen

Mein Leben bisher schien pur Musik zu sein, denn bei uns wurde von kleinauf gesungen und an verschiedenen Instrumenten experimentiert, am liebsten träumte ich stundenlang an den Tasten ohne Regeln einhalten zu müssen und erfand sentimentale Klänge. wandte mich dann aber doch der übe-intensiven, klassischen Musik zu. die mich - bald auch zusammen mit meiner Frau Theresa - in verschiedene Symphonieorchester und bis hin zu "Alter Musik" auf historischen Instrumenten brachte, sowie zu vielen Konzertreisen führte – übrigens hielt ich mich dem Unterrichten. also Musizieren mit Jüngeren als mir. instinktiv fern...

Geboren in der deutschen und aufgewachsen in der ersten rumänischen Kultur-Hauptstadt, geschult im siebenbürgischen Klausen- und im badischen Freiburg – so fühlte ich mich oft als Weltenbummler und fand eine Art Heimat erst allmählich irgendwo in geistlichen Ereignissen und verschiedensten Gottesdiensten, zu denen ich schon immer gerne ging – eine Leidenschaft, die verbunden mit der ersten zu der Entscheidung führte, dieses Jahr (mit 28) dem Wink zurück nach Siebenbürgen zu folgen. Waren das drei Sätze?

Seit wann machst du Jugendarbeit?

Ab morgen! – Das denke ich nun schon seit fast einem halben Jahr. Im September haben wir die Kirchenmusiker- und Jugendreferentenstelle in Heltau angetreten und die ganze Zeit über ließ sich wegen der Einschränkungen nichts organisieren. Ich weigere mich nämlich, Kindern und Ju-



gendlichen, die ich nicht kenne, unpersönliche Aktivitäten ins Netz zu stellen oder gar den ersten Kontakt mit ihnen online aufzunehmen. (Erfahrungen als selbsttätige Jugendwerker haben wir keinerlei – bis vor 10 Jahren war ich Nutznießer. In der Zwischenzeit haben wir zwar Ideen gesammelt, aber hauptsächlich am eigenen Fundament gebaut. Ich denke, dass das wichtig ist: die persönliche Beziehung zu Gott zu festigen, bzw. zu beleben, um daraus für alles Weitere und die Mitmenschen schöpfen zu können.)

Wie groß ist deine Jugendgruppe? Momentan? Wenn ich optimistisch sein darf, zähle ich bis sechs: die Pfarrerskinder (Johanna und Stefan Kézdi), unsere Kinder (Tabea, 3, und Clara, 1), meine Frau und ich. Potenziell ist sie aber sehr groß, denn Heltau ist eigentlich für seine "lebendige Kirchenburg" bekannt. Nur schlief sie de facto schon seit dem Beginn umfassender Bauarbeiten an der Kirche und vor allem durch die lange Vakanz unserer Stelle.

Inwieweit wurdest du bzw. die Jugendarbeit deiner Gemeinde am Anfang des Jahres 2020 von der Pandemie "überrumpelt"?

Ehrlich gesagt: kaum.

Fürs Persönliche war es im Großen und Ganzen eine sehr angenehme Gelegenheit um sich selbst etwas zu sortieren.

In unsere Gemeinde kamen wir dann ja erst mitten in der Pandemie(pause) und hier herrschte, wie gesagt, sowieso schon seit einiger Zeit Stillstand.

Wie viel Zeit hast du/habt ihr gebraucht für eine Alternativenfindung? Was für Pläne/Freizeiten mussten abgesagt werden?

Naja, im Oktober hatten wir – zaghaft, aber zuversichtlich – einen Anlauf gestartet, mit einer Musikgruppe zu beginnen. Das ins Auge gefasste Datum fiel dann aber prompt in die Woche unseres ersten "roten Szenarios"...

Wie läuft's jetzt?

Jetzt läuft's allmählich an: jetzt müssen wir uns konkret an die Arbeit machen, um in den nächsten Wochen und Monaten kleine Angebote zu schaffen und die Tätigkeit mit Sing- und Instrumentalgruppe, kleinen Jungschartreffen, gemütlichem Beisammensein für Teenies oder kurzen Andachten Stück für Stück hochzufahren.

Warum ist es, deiner Meinung nach, wichtig, lokale Jugendarbeit zu machen?

Es ist im Allgemeinen wichtig, vor Ort Präsenz zu zeigen und bewusst zu machen, dass tolle Erlebnisse und Kontakt mit Gott nicht nur Sachen von Events sind, sondern zum Alltag gehören können.

Schließlich ist mir persönlich wichtig, dass die Kirche eine lebendige Entfaltungsmöglichkeit für junge Leute darstellt und dass die eigene Jugendgruppe von ihnen als Schutzraum wahrgenommen wird: hier kann man warm werden und sich vielleicht mal ausprobieren, bevor man in der Gemeinde auf irgendeine Weise in Erscheinung tritt.

Was motiviert dich bei deiner Arbeit?

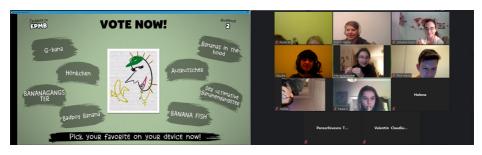
Das, was ich als Kind für schöne Dinge erlebt habe, und das, was ich meinen Kindern für später wünsche.

Was sind, deiner Meinung nach, die größten Unterschiede zwischen lokaler und landesweiter Jugendarbeit?

Die Motivation teilzunehmen hat eine ganz andere Grundlage. Im besten Fall sind zwar noch ein Bekanntschaften/Freunde paar gleich, ansonsten muss man sich aber für jedes lokale Treffen frisch aufraffen. sich selbstständig mehr Gedanken machen und mit höherer Kreativität die Jugendlichen zusammentrommeln als zu bestimmten Großereignissen, die jährlich oder alle paar Monate einen Höhepunkt darstellen und auf die sich dann sowieso ieder freut.

Was hat dir persönlich im vergangenen Jahr am meisten gefehlt? Konzerte: das Musizieren gemeinsam mit anderen Leuten und

vor einem Publikum.



FRANZI FIEDLER - HERMANNSTADT

Vorstellung in drei Sätzen

Ich bin in Thüringen, in Deutschland, geboren und aufgewachsen, dort habe ich auch 3,5 Jahre Theologie studiert. Für ein Auslandssemester kam ich 2014 nach Hermannstadt an die Lucian-Blaga-Universität, seitdem bin ich in Hermannstadt geblieben. Ich liebe die rumänische Limonade, die Berge und das Donaudelta.

Seit wann machst du Jugendarbeit?

Schon seit 2015 bin ich in der Jugendarbeit tätig, allerdings war ich 2015 bis 2016 beim Demokratischen Forum der Deutschen in Hermannstadt angestellt. Seit 2018 arbeite ich für die Evangelische Kirche in Hermannstadt als Jugendreferentin.

Wie groß ist deine Jugendgruppe? Die Größe unserer Gruppe wechselst zwischen 10 und 20 Jugendlichen.

Inwieweit wurdest du bzw. die Jugendarbeit deiner Gemeinde am

Anfang des Jahres 2020 von der Pandemie "überrumpelt"?

Wir wurden sehr stark überrumpelt, haben aber versucht das beste aus der Situation zu machen.

Wie viel Zeit hast du/habt ihr gebraucht für eine Alternativenfindung?

Nur kurz. Anfangs haben wir uns über Zoom getroffen. Als es wärmer wurde, fanden unsere "Teestubentreffen" im Erlenpark statt. Jeden Freitag trafen wir uns im Park, um gemeinsam Volleyball und andere Spiele zu spielen und feierten gemeinsam Andacht.

Was für Pläne/Freizeiten mussten abgesagt werden?

Unsere Jugendbegegnung mit der deutschen und tschechischen Partnergemeinde fiel leider aus. Sowie der Besuch der Kärtner Jugendgruppe bei uns in Hermannstadt, welche wir 2019 in Kärnten besuchten. Auch andere kleinere Projekte, die geplant wurden, mussten leider ausfallen.



Wie läuft's jetzt?

Jetzt läuft es über Zoom. Solange die Schule "online" ist, sind wir das auch. Wir wollen aber ab und zu gemeinsame Aktivitäten im freien wagen. So waren wir zum Beispiel gemeinsam Eislaufen.

Warum ist es, deiner Meinung nach, wichtig, lokale Jugendarbeit zu machen?

Die Jugendlichen sollen auch den Bezug zur jeweiligen Stadtgemeinde haben, das Gemeindeleben kennenlernen und sich in der jeweiligen Gemeinde einbringen.

Was motiviert dich bei deiner Arbeit?

Die Jugendlichen dabei zu begleiten, nach und nach selbst Aufgaben und Verantwortung zu übernehmen. Es ist schön zu sehen, wie sich jeder Einzelne in den Jahren entwickelt.

Was sind, deiner Meinung nach, die größten Unterschiede zwischen lokaler und landesweiter Jugendarbeit?

Genau das, was die Begriffe schon beinhalten. Die lokale Jugendarbeit kümmert sich um regelmäßige Treffen und geistliche Begleitung der Jugendlichen in den jeweiligen Städten und Dörfern. Bei der landesweiten Jugendarbeit bringen wir diese jungen Menschen aus ganz Rumänien zusammen, was den Horizont jedes einzelnen weitet. Es ist gut, nicht nur "unter sich zu bleiben", sondern auch andere und anderes kennenzulernen.

Was hat dir persönlich dieses Jahr am meisten gefehlt?

Die Sommerfreizeiten! Die Dynamik, die solche Veranstaltungen mit sich bringen. Die Begegnungen mit langen Bekannten, sowie auch neue Leute kennenzulernen.

HILDEGARD SERVATIUS-DEPNER - MEDIASCH

Vorstellung in drei Sätzen

Hildegard Servatius-Depner, Pfarrerin im Mediascher Kirchenbezirk. Seit 16 Jahren verheiratet mit Gerhard und zusammen haben wir 3 wunderbare Kinder: Jonathan (14), Katharina (12), Julius (7).

Seit wann machst du Jugendarbeit?

Schwerzusagen, eigentlich seitich selbst Jugendliche war, da habe ich zusammen mit einer Freundin internationale Workcamps organisiert.

Wie groß ist deine Jugendgruppe? Zur Zeit gibt es keine Gruppe die sich trifft, weder online noch offline!

Inwieweit wurdest du bzw. die Ju-

gendarbeit deiner Gemeinde am Anfang des Jahres 2020 von der Pandemie "überrumpelt"?

Wir hatten gerade das Projekt mit dem Spielplatz gestartet, einen Kurzfilm gedreht und schon die ersten Spenden erhalten und uns wieder mit Filmchen bedankt.

Wir trafen uns jeden Mittwoch 14 Uhr, starteten mit einem gemeinsamen Essen, sprachen über das Projekt, spielten und hörten eine Andacht.

Gemeinsam sollten wir den Kreuzweg vorbereiten. Und dann kam der "cut".

Wie viel Zeit hast du/habt ihr gebraucht für eine Alternativenfindung?

Ich bin noch immer auf der Suche. Werde mit der Vorbereitung des Kreuzweges wieder starten.



Was für Pläne/Freizeiten mussten abgesagt werden?

Die Ausbildung der Kirchenführer, die Aktivitäten rund um Ostern und Gemeindefeste, Kinderbibeltage, Ausflüge...

Wie läuft's jetzt?

Könnte besser laufen! Es liegt viel Unsicherheit in der Luft. Fragen wie: Sollen wir uns treffen, wenn noch immer kein normaler Schulunterricht läuft? Es kommt keine Reaktion auf Impulse, die ich digital schicke.

Warum ist es, deiner Meinung nach, wichtig, lokale Jugendarbeit zu machen?

Für mich ist lokale Jugendarbeit sehr wichtig, da auf diese Art und Weise Jugendliche auch in eine Gemeinde, die aus unterschiedli-Altersgruppen chen besteht. hineinwachsen können und auch Wurzeln schlagen können. Wie in einer Familie, die auch verschiedene Generationen einschließt. Wir brauchen die Jugendlichen in der Gemeinde, denn nur durch sie kann Gemeindeaufbau geschehen. Unsere Aufgabe vor Ort ist es, die verschiedenen Altersgruppen miteinander zu vernetzten. Überregionale Jugendarbeit ist eine wunderbare Ergänzung, hier kann man auftanken, neue Impulse bekommen, mit vielen Gleichaltrigen den Glauben mit allen Sinnen erfahren und viel Spaß haben.

Was motiviert dich bei deiner Arbeit?

Die Jugendlichen selbst. Sie sind immer eine Herausforderung für mich!

Was sind, deiner Meinung nach, die größten Unterschiede zwischen lokaler und landesweiter Jugendarbeit?

Bei der landesweiten Jugendarbeit ist mehr Dynamik. Die Möglichkeit sich mit Jugendlichen aus anderen Orten zu treffen. Man kommt raus von zu Hause.

Was hat dir persönlich dieses Jahr am meisten gefehlt?

Der Wunsch der Jugendlichen, sich zu treffen. Scheinbar hat keiner die regelmäßigen Treffen vermisst, mindestens hat keiner was dazu gesagt...

Mein Wunsch ist, dass wir wieder zu einer Gruppe zusammenfinden. Es wird sicher noch ein bisschen dauern, doch ich bin zuversichtlich. Und während ich diese Sätze schreibe, freue ich mich schon auf die nächste Begegnung mit Jugendlichen. Inzwischen ist der Spielplatz, für den wir geworben haben, gebaut und wir werden das Dankesvideo drehen. Das ist ein guter Neustart, oder?

Was meint ihr?

ADRIANA FLOREA - KRONSTADT

Vorstellung in drei Sätzen

Bis vor kurzem war ich noch die jüngste Pfarrerin unter meinen Kollegen. Bin seit 6 Jahren Pfarrerin in Kronstadt und unter meinen Aufgaben ist die Jugendarbeit eine der wichtigsten.

Seit wann machst du Jugendarbeit?

Es ist schwer auf diese Frage zu antworten, weil ich eigentlich schon seit vielen Jahren Jugendarbeit mache. Zuerst in Mediasch als Teilnehmer bei den Jugendstunden, dann als Mitarbeiterin bei den Kinderbibeltagen und dann durch mein Studium habe ich sowohl national als auch international Jugendarbeit gemacht. In Kronstadt bin ich seit ungefähr 5 Jahren für die Jugendarbeit zuständig.

Wie groß ist deine Jugendgruppe? Zu unserer Jugendgruppe zählen zurzeit zwischen 25 und 30 Jugendliche, die regelmäßig zu den Jugendstunden kommen oder bzw. kamen. Zurzeit sind es zwar immer dieselben, aber die Zahl der Anwesenden kann sich von Woche zu Woche ändern.

Inwieweit wurdest du bzw. die Jugendarbeit deiner Gemeinde am Anfang des Jahres "überrumpelt"?



Wir wurden in vieler Hinsicht als Menschen von der Pandemie "überrumpelt". Niemand kann, glaube ich, behaupten, dass er oder sie vorbereitet war. Was ich aber gemerkt habe ist, wie wichtig die Basis war, die wir in unserer Beziehung zu den Jugendlichen gelegt haben. Diese schon gegründete Gemeinschaft war so stark, dass sie von der Pandemie nicht sehr gerüttelt wurde.

Wie viel Zeit hast du/ habt ihr gebraucht für eine Alternativenfindung?

Dementsprechend könnte ich sagen, dass wir nicht lange gebraucht haben bis wir eine Alternative gefunden haben. Ich hatte



ziemlich bald ein Zoom-Konto eingerichtet und die Jugendstunde fand dann online statt.

Was für Pläne/Freizeiten mussten abgesagt werden?

Unser jährliches Jungscharlager in Techirghiol und verschiedene Jugendfreizeiten wurden abgesagt. Aber wir haben ab Juni wieder angefangen uns zu treffen und verschiedene, Aktivitäten im Freien zu organisieren, sodass ich fast sagen kann, dass wir im Sommer noch mehr Kontakt zu unseren Jugendlichen hatten als sonst in den vergangenen Jahren, wo wir nur

punktuell mit ihnen die landesweiten Lager vorbereitet haben.

Wie läuft's jetzt?

Bis Oktober haben wir, soweit es uns das Wetter erlaubt hat, unsere Jugendstunden im freien gehalten. Wir haben uns manchmal von Woche zu Woche an die neuen Bestimmungen angepasst, aber nie aufgehört, die Gemeinschaft zu pflegen.

Warum ist es, deiner Meinung nach, wichtig, lokale Jugendarbeit zu machen?

Lokale Jugendarbeit soll sich in

allen Ebenen der Gemeinde sichtbar machen. Eine Gemeinde die Kinder und Jugendarbeit hat und dieser Arbeit auch einen Raum im Gemeindeleben einräumt, bleibt sehr lebendig. Sie hat die Möglichkeit Familien. Kinder und dann Jugendliche mit christlichen Inhalten zu prägen. Wir säen einen Samen, der hoffentlich im Leben der Jugendlichen auf lange Sicht Frucht tragen wird. In der lokalen Jugendarbeit hat man die Möglichviel intensivere Beziehkeit ungen zu den Jugendlichen zu pflegen, sie besser kennenzulernen, auf ihre Sorgen, Nöte und Wünsche einzugehen, aber auch ihre persönliche Entwicklung viel näher zu begleiten.

Was motiviert dich bei deiner Arbeit?

Der Glaube an Jesus Christus motiviert mich, in erster Linie. Das trägt mich in allem, was ich mache, und das möchte ich auch weitergeben. Die Dankbarkeit und die Lebensfreude der Jugendlichen motivieren mich auch, weil ich merke, wie viel ihnen die Gemeinschaft gebracht hat und wie positiv sie ihre Entwicklung beeinflusst hat.

Was sind, deiner Meinung nach, die größten Unterschiede zwischen lokaler und landesweiter Jugendarbeit?

Ich finde die landesweite Jugendarbeit ist wie eine Belohnung für die lokale Jugendarbeit. Dort hat man die Chance sich auszuprobieren als Jugendlicher, zu wachsen und sich neue Eigenschaften anzueignen und vor allem auch zu wissen, dass wir zu etwas größerem dazugehören. Die landesweite Jugendarbeit sollte eine Unterstützung für die lokale Jugendarbeit darstellen.

Was hat dir persönlich dieses Jahr am meisten gefehlt?

Als erstes ist mir das Reisen in den Sinn gekommen. Das hat mir sowohl im privaten als auch im dienstlichen Leben gefehlt. Aber was ich auch gelernt habe in diesem Jahr ist, sich in jeder Situation neu anzupassen oder eine Lösung zu finden, die auch in der neuen Situation machbar ist. Das musste ich sowohl privat als auch dienstlich lernen. Pläne über mehrere Monate machen war kaum mehr möglich, aber jeden Tag so genießen, wie er uns geschenkt wurde, war immer noch möglich.

Das Social Media Team dieses Jahres stellt sich vor!

Sylvia, Charly, Flavia und Monica versuchen auch in diesen Zeiten die Jugendwerk-Community über Social Media zu informieren, motivieren und im Glauben zu stärken.

Die Mädels berichten, dass sie ständig auf der Suche nach neuen Aktionen sind, um den Jugendlichen das vermisste Gefühl der Zugehörigkeit wiederzugeben und um sie daran zu erinnern, dass man in Corona-Zeiten auch Teil einer Aktion sein kann. Verschiedene Impulse werden im Moment regelmäßig gepostet und sollen die Jugendlichen an die unvergesslichen Erlebnisse aus den Sommerlagern und anderen Veranstaltungen erinnern.



Um up to date zu bleiben und nichts zu verpassen, folge auch du uns auf unseren Social Media Kanälen via Instagram und Facebook und lass dich von uns inspirieren!





Kommende Veranstaltungen

Der unten stehende Veranstaltungskalender ist in der jetzigen Corona-Situation erstellt worden. Wir versuchen auf jeden Fall diese Termine einzuhalten, soweit solche Veranstaltungen erlaubt sind.

Natürlich wollen wir dich auf dem Laufenden halten - wenn also einige unserer Veranstaltungen Änderungen erfahren sollten, werden wir dich über unsere Facebook- und Instagram-Seiten darüber informieren. Wir planen fleißig weiter und überlegen uns auch neue und interessante Angebote für dich!

LJMK, 16. - 18. April in Vlahita, Harghita Camp

LJMK - Lagervorbereitung, 21. - 23. Mai bei PdF in Rosenau

Jungscharlager, 27. Juni - 3. Juli bei PdF in Rosenau (für Mitarbeiter, Vorbereitung ab dem 24. Juni)

SummerCamp, 1. - 7. August bei PdF in Rosenau (für Mitarbeiter, Vorbereitung ab dem 29. Juli)

LJMK, Ende September

Eine Broschüre gestaltet von ehrenamtlichen Mitarbeitern des Jugendwerks:

Redaktion: Maria Alexe athias Wagne

Monica Chiriac Sarah Bortmes

Cover:

Michael Gross

Inhalte von:

Adriana Florea
Adriana Vergheleț
Andreas Hartig
Beni Schaser
Charlotta Wander
Cristina Arvay
Flavia Nițu

Franziska Fiedler
Hildegard Servatius-Depner
Maria Junesch
Max Braisch
Patricia Susan
Peter Demuth
Sylvia Matei



Herausgegeben vom



- **Ø** jugendwerk.ro
- **f** Jugendwerk Rumänien
- jugendwerkrumaenien